

Krankenhaus-IT

JOURNAL

Fakten und Perspektiven der IT im Gesundheitswesen



conhIT

Halle 1.2 / C-114



Titelstory

Mobility:

Erst der Prozess –
dann das Device



HIMSS 2014 in Orlando zeigte die enorme Dynamik in US-Krankenhäusern

Entscheiderreise 2014: Vergleiche mit dem europäischen Markt hinken

Am Ende hat die US-Administration fast 40 Milliarden Dollar an Fördergeldern der Gesundheitswirtschaft zur Steigerung der Effizienz (Kosten runter – Qualität hoch) mittels IT und standardisierter und gesicherter Prozesse zukommen lassen. Davon profitieren Krankenhäuser, in den die Ärzte zu 90% Belegärzte sind, Gesundheitszentren, niedergelassene, Rehakliniken, etc. Insbesondere elektronische Patientenakten spielen bei diesem HIE – Health Information Exchange eine große Rolle. Nicht nur das Gesundheitssystem als solches, sondern auch die Patienten profitieren. Ein wesentlicher Baustein dazu könnten die ACO – Accountable Care Organizations werden. Über dieses partiell Einsatz findende Instrument wird nicht nur Krankheitsversorgung, sondern auch Gesundheitsvor- und -versorgung entgolten und stellt somit einen ersten Schritt in Richtung Capitation Gesundheitssystemgestaltung dar.

Die Teilnehmer der Entscheider-Reise U.S.A. 2014 (Deutschland / Österreich / Schweiz) konnten sich davon in Orlando überzeugen. Es ist somit nicht verwunderlich, dass die größte IT-Messe für „Health IT“ in den U.S.A. – „Himss“ sämtliche Rekorde sprengte. Rund 37.000 Teilnehmer konnte die Himss verzeichnen.

U.S. amerikanische, aber auch internationale Reisegruppen machten diese Health-IT-Veranstaltung in Orlando zu einem Event der seines gleichen sucht. Mehr als 300 Sessions und über 1.400 Ausstellern machten Orlando, die Stadt der „Freizeitparks“ in der Mitte Floridas zu einer Networking-Messe, wobei die Aussteller nicht nur an „Business to Customer“, sondern immer mehr auch an „Business to Business“ interessiert waren.

Sämtliche IT-Themen im Krankenhausumfeld standen Ende Februar auf der Agenda, darunter viele US-spezifische wie das Abklingen des Meaningful Use Programms.

Kliniken die mittels inter- und intraorganisatorischer IT-Prozessunterstützung die Meaningful Use Kriterien schon heute erfüllen sind die Gewinner.

Das Förderprogramm hatte die Stufen „Data Capture and Sharing“, „Advanced Clinical Processes“ und „Improved Outcomes“. Dass Kliniken bzw. alle Leistungserbringer der U.S. Gesundheitswirtschaft, die mittels des Förderprogramms in inter- und intraorganisatorischer IT-Prozessunterstützung investiert haben, am Ende dieses Förderprogramms Effizienzreserven gehoben haben, ist völlig unstrittig, auch in Deutschland.

Da insbesondere die Budgetsituation in den Deutschen Kliniken den Bestrebungen der Häuser hinsichtlich der Verbesserung der inter- und intraorganisatorischen IT-Prozessunterstützung entgegenwirkt, sollte die große Koalition im Schulterschluss mit der Selbstverwaltung die Einführung eines solchen Bonus – Malus – Systems zielorientiert diskutieren.

Um zu erreichen, dass nach dem Start eines solchen Förderprogramms die Kliniken zeitnah in inter- und intraorganisatorische IT-Prozessunterstützung investieren und nicht erst am Programm-Ende, sollten ähnlich dem U.S.-Programm zum einen „First Mover“ belohnt werden und

zum anderen die Vergabe der Finanzmittel an Erreichung von Qualitätsvorgaben bzgl. des zu erzielenden Maßes an Prozessunterstützung gekoppelt werden.

Ähnlich dem Meaningful Use Ansatz sollte somit gemessen werden ob die vorgenommenen Investitionen in inter- und intraorganisatorische IT-Prozessunterstützung zielführend sind oder nicht. Politik und Selbstverwaltung sollten sich vorab darüber Gedanken machen, welchen Wertbeitrag Investitionen in inter- und intraorganisatorische IT-Prozessunterstützung für den Leistungserbringer als solches und die Patienten Versorgung insgesamt erzielen sollten.

Meaningful Use, als die Rahmenvorgabe hinsichtlich der Berechtigung Fördergelder zu erhalten hält auch die Senatorin Hillary Clinton für den richtigen Weg. Senatorin Clinton hielt die am stärksten besuchte Keynote und nicht zuletzt ihre persönlichen gesundheitlichen Erfahrungen haben sie eindringlich das Heben der Effizienzreserven thematisieren lassen.

„Good Data make good Decisions“, war nur eine ihrer geschliffenen Redewendungen. Als Präsidentschaftskandidatin in „Spe“, d.h. auch für sich und ihre Partei werbend, gestaltete sich das Interview, welches Stephen Lieber, Präsident und CEO der Himss sehr engagiert und voller Esprit führte. Allerdings beantwortete Senatorin Clinton die Fragen zu einer Präsidentschaft und zu Themen die in einer Präsidentschaft umzusetzen wären dann erwartungsgemäß „geschickt ausweichend flexibel“.

Die Himss 2015 findet in der Zeit zwischen dem 12. Und dem 16 April in Chicago statt.



Die Reisegruppe der Entscheiderfabrik: von links nach Rechts: Mechthild Schugg, Meik Eusterholz, Stefan Burkart, Ekkehard Zimmer, Kim Wehrs, Dr. Carl Dujat, Dr. Pierre-Michael Meier, Dr. Stephan Schugg, Marcus Beck, Dirk Jost, Dr. Andreas Beß, Matthias Paesel, Michael Haumann, Dr. Martin Specht, Dr. Günter Steyer, Jens Mau



Erlössicherung „Heute und Morgen“

Workshop der Entscheiderfabrik in Bad Lippspringe

Unter dem Motto „Erlössicherung ‚Heute und Morgen‘ - regionale Krankenhaus-Strategien entwickeln und Strategien mit IT umsetzen“ trafen sich vom 02. bis 04. April rund 80 Teilnehmer im ostwestfälischen Bad Lippspringe. Das Beratungsunternehmen UNITY aus Büren lud bereits am Vorabend zur Unity Healthcare Night in ihre Geschäftsräume ein. In dem Workshop wurden Lösungsansätze für Erlösauswege aus der Budgetknappheit mittels regionaler Gesundheitsnetzwerke und IT-Prozessunterstützung erarbeitet.

Gastgeber war das Management-Team des Zentrums für Gesundheit. Geschäftsführer Achim Schäfer begrüßte die Teilnehmer zusammen mit PD Dr. Karsten Schulzen, Chefarzt der Karl-Hansen-Klinik und COPD Projektleiter Matthias Bee. Durch die Entscheider-Werkstatt führte Dr. Pierre-Michael Meier. Die Gruppenarbeiten des Workshops wurden von Dr. Carl Dujat, Dr. Gert Renner, Matthias Bee und Dr. Meier geleitet. Den Speed Presentations saß Geschäftsführer Achim Schäfer vor.

Das Zentrum für Gesundheit in Bad Lippspringe, Lippe Institut

Achim Schäfer, Geschäftsführer des Medizinischen Zentrums für Gesundheit in Bad Lippspringe sowie Gastgeber der Entscheiderwerkstatt, erlaubte in seinem Initialvortrag einen Einblick in die Unternehmensstrukturen und -strategien für das Zentrum, im Besonderen hinsichtlich

der einrichtungsübergreifenden Kommunikation und dem „Angebot“ des Medizinischen Zentrums an andere Kliniken und die Leistungserbringer im niedergelassenen Bereich. Schäfer führte aus, wie das COPD Angebot des Medizinischen Zentrums als Provider von Leistungen in der einrichtungsübergreifenden Patientenversorgung konkret aussieht. Er stellte dar, welche Basisleistungen und welche Mehrwertleistungen in Art und Ausprägung im Rahmen des COPD Angebots an Akutkliniken und Leistungserbringer des niedergelassenen Bereichs offeriert werden.

Auf der Entscheider-Werkstatt konnte mit den Anwesenden und den Moderatoren Dr. Dujat, Dr. Renner, Dr. Meier und Matthias Bee wieder kreativ Lösungen für die Problemstellung „Unternehmenserfolg durch optimalen IT-Einsatz“ erarbeitet werden.

Gruppenarbeit

Die in zwei Gruppen aufgeteilten Workshops gliederten sich in vier verschiedenen Themenbereiche, jeweils zwei wurden bearbeitet und die Ergebnisse später in einer Kurzpräsentation vorgestellt.

- *Strategie Bildung auf Basis der regionalen Rahmenbedingungen*
- *Vertragsgestaltung u. Aufbauorganisation: Geschäftsmodelle, Strategien um von diesen zu profitieren, Partner, Verträge, etc.*
- *Projektmanagement u. Ablauforganisati-*

on : Zu schaffende Voraussetzungen, Finanzierung, Prozess- u. Change Management, Stufenplan zur Einführung, etc.

- *Technik: Kommunikationstechnik, Intersektorales Schnittstellen Management, Definition von SLAs, Notfallkonzepte, Service- und Supportstrukturen, etc.*

Die erste Gruppe bearbeitete die Themen 1 und 2, die Moderation oblag Dr. Meier und Matthias Bee. Die Gruppe Projektmanagement und Technik wurde von Dr. Dujat und Dr. Renner moderiert.

VKD Präsident Düllings: klare Wertschöpfungsstrategie wird benötigt

Während der Abendveranstaltung im Restaurant Fischerhütte, ging Dr. Josef Düllings, Präsident der Verband der Krankenhausdirektoren Deutschlands und Hauptgeschäftsführer der St. Vincenz Gruppe, weiter auf das Thema des Workshops „Erlössicherung ‚Heute und Morgen‘ - regionale Krankenhaus-Strategien entwickeln und Strategien mit IT umsetzen“ ein und führte in anregender Weise aus, dass man „alle“ Leistungserbringer, auch und gerade den niedergelassenen Bereich für patientennahes Versorgungsmanagement „gewinnen“ muss, um regionale Wertschöpfung zu erreichen und dabei den wirtschaftlichen Erfolg des eigenen Unternehmens zu festigen und auszubauen.

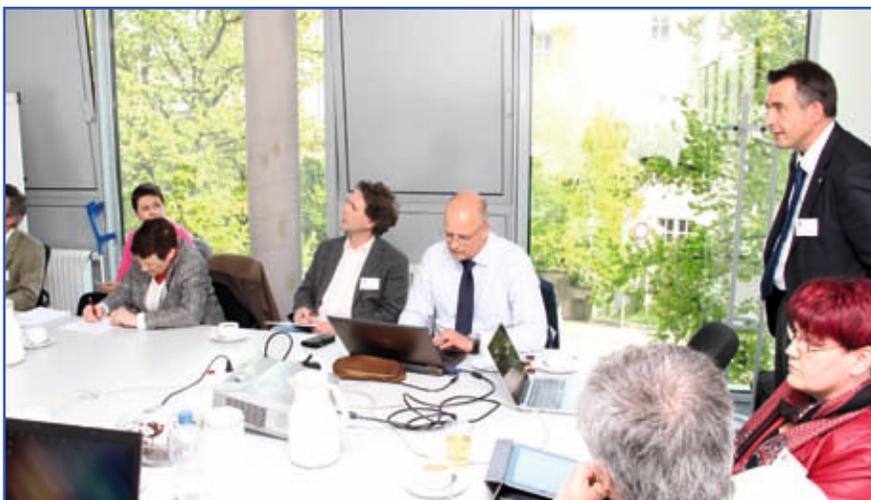
Wertbeitrag der IT zum Krankenhauserfolg

Entscheiderfabrik-Workshop im Klinikum Stuttgart

Am 14. und 15. April trafen sich Vertreter der Krankenhausunternehmens-, IT- und Medizintechnikführungs- und leitungsebene der Industrie und Wissenschaft im Klinikum Stuttgart. Anlass war die erste gemeinsame Tagung der drei Arbeitsgruppen der Entscheiderfabrik: IT Benchmarking, Datenschutz Benchmarking sowie ECM-Systeme und IHE.

Der Kick-Off Workshop in Stuttgart stand unter dem Motto "Ermittlung des Wertbeitrages der IT zum Krankenhauserfolg". Konkret stellte der Gastgeber, das Klinikum Stuttgart, IT-Prozessunterstützungen im Bereich neuester anwenderfreundlicher IHE konformer klinischer Applikationen vor. Das gemeinsame Ziel der drei Gruppen war, die Wertbeiträge der Informations- und Medizintechnik (IMT) an konkreten Beispielen greifbar zu machen. Eine untergeordnete Rolle spielte dabei, dass die ersten beiden Fachgruppen (IT Benchmarking und Datenschutz Benchmarking) noch rein von der Krankenhaus-Unternehmensführung, die Fachgruppe 'ECM-Systeme und IHE' von der Krankenhaus IT- und Medizintechnikführung als auch den fördernden Industrie-Unternehmen der Entscheiderfabrik initiiert worden war.

Der Geschäftsführer des Klinikum Stuttgart, Dr. Ralf-Michael Schmitz wies in seinem Vortrag auf die Wichtigkeit der IMT hin, den Leistungserbringern, deren Einrichtungen und Kliniken nutzbringende Dienstleistungen bereit zu stellen. Aus diesem Grunde unterstützt er auch den Workshop in seinem Haus, so Schmitz. Sehr wichtig sei ihm auch sein sehr konstruktives IMT-Service-Center mit dem Team um Gerhard Hårdter, um nicht nur die Dienstleistungen zu optimieren, sondern auch über die Ermittlung und Darstellung von Wertbeiträgen, für unterschiedliche IT-Prozessunterstützung die entsprechende Wertschätzung der Akteure im Klinikum zu erhalten. Gerhard Hårdter, verantwortlich für die Informations- und Medizintechnik, präsentierte die IT-Prozessunterstützungen im Bereich neuester anwenderfreundlicher IHE konformer klinischer Applikationen.



Fachgruppe 2 erörtert die Fragestellungen

Themen der Gruppenarbeit

Die Gruppe 1 von Prof. Dr. Paul Schmücker und Dr. Uwe Günther bearbeitete die Fragen nach

- welchen Kriterien Wertbeiträge grundsätzlich messbar sein sollten und
- welchen Wertigkeit Wertbeiträge grundsätzlich priorisiert werden sollten.

Die Gruppe 2 von Dr. Carl Dujat und Dr. Pierre-Michael Meier stellte sich folgende Fragen:

- an welchen Stellen steuert diese IT-Prozessunterstützung Wertbeiträge bei?
- wie können diese Wertbeiträge beschrieben und katalogisiert werden?

Hierbei entwickelte diese Gruppe eine interessante Vergleichsrechnung zwischen einer „Monolithischen KIS-Strategie“ und einer „Plattformstrategie“.

Die bemerkenswerten Ergebnisse waren, dass eine Plattformstrategie

- für alle Zielgruppen im Krankenhaus zu bevorzugen ist,
- „real kostengünstiger und
- unmittelbar das Ausmaß an fehlender Funktionalitäten reduziert, d.h. zur Erlösverbesserung beiträgt, für einen höheren Wirkungsgrad sorgt, somit Nutzen stiftet und einen Wertbeitrag liefert.



V.li.: Gerhard Hårdter, CIO Klinikum Stuttgart; Dr. Ralf-Michael Schmitz, Geschäftsführer Klinikum Stuttgart.